

# Behandlungskonzept

## Menschenbild

Grundlage des therapeutischen Konzeptes ist ein humanistisch geprägtes Menschenbild. Patienten sind ganzheitliche Wesen von Leib, Seele und Geist. Es sind Individuen mit einem ganz persönlichen Erfahrungsschatz, mit Stärken und Schwächen und ihrem individuellen Entwicklungspotential. Die Klinikmitarbeitenden begegnen den Patienten und ihren Eigenheiten mit Würde und Respekt.

## Verständnis der Abhängigkeit

Abhängigkeit ist eine Erkrankung mit multifaktorieller Genese, die psychische, soziale und psychobiologische Funktionsbereiche betrifft. An der Entstehung und Aufrechterhaltung der Abhängigkeit sind unter anderem Substanzeigenschaften (z.B. Abhängigkeitspotential), psychischen Faktoren (z.B. psychiatrische Komorbidität), sozialen Bedingungen (z.B. soziales Umfeld, ökonomische und kulturelle Einflüsse) und neurobiologische Anpassungsprozesse beteiligt.

Neben Veränderungen in Regel-Systemen des Gehirns für Belohnung, Motivation und Gedächtnis kommt es im Laufe der Abhängigkeitsentwicklung zu Symptomen wie Craving (Suchtdruck) und Kontrollverlust, die in einen sich selbstverstärkenden Kreislauf von Symptomen, erhöhten Konsum und Symptomverstärkung münden. Unter anderem ergibt sich aus Veränderungen im Belohnungssystem eine starke Erhöhung des Anreizwerts abhängigkeits-erzeugender Substanzen, deren Überwindung ein immer höheres Mass an Selbstregulierungskompetenz erfordert.

Wir verstehen Abhängigkeitserkrankungen nicht als Ausdruck von Willensschwäche oder verminderter Impulskontrolle, sondern vielmehr als Situation erhöhter Anforderungen an Selbstkontrolle und Willenskraft. Die Kontrolle abhängigen Verhaltens (u.a. die Aufrechterhaltung der Abstinenz) betrachten wir als eine hohe motivationale Leistung unserer Patienten, die wir würdigen und wertschätzen.

Suchtmittelabhängigkeit kann Patienten in ihrer Ausdrucks- und Handlungskompetenz, im sozialen Umgang, bei der Arbeit und in ihren Beziehungen tiefgreifend einschränken. Aus diesem Krankheitsverständnis ergibt sich die Notwendigkeit einer Entwöhnungsbehandlung, die gezielt die psychische Abhängigkeit bearbeitet und auf eine psychosoziale Neuorientierung abzielt.

## Therapeutische Ausrichtung

Das Therapiezentrum Meggen geht von einem abstinenzgestützten Behandlungsansatz aus.

Die im Therapiezentrum Meggen hospitalisierten Patienten sind gehalten, während der gesamten Behandlung auf Suchtmittel (ausser auf ärztlich Verschriebene) zu verzichten. Dazu gehört auch der Konsum von Getränken mit der Bezeichnung „Alkoholfrei“. Erwiesener massen können diese Getränke Trigger Faktoren sein und Lust (Craving) steigern. Ebenso verpflichten sich Patienten während der Hospitalisation, auf CBD-Hanfprodukte (THC-Gehalt unter 1%) zu verzichten.

Das Therapiezentrum Meggen behält sich vor, Atemluftkontrollen und Urinuntersuchungen durchzuführen. Wenn eine Urinuntersuchung nicht innerhalb von vier Stunden erfolgen kann, wird dies als positiver Befund gewertet. Im Beisein und in Absprache mit dem Patienten können Zimmerdurchsuchungen Stichprobenartig erfolgen.

## Behandlungsziele

Therapieziel ist die Erreichung und Aufrechterhaltung einer nachhaltigen Abstinenzorientierung nach Abschluss des stationären Aufenthalts.

Die Patienten sollten in folgenden Bereichen unterstützt werden:

- Suchtmittelfreies Bewältigen von Belastungs- und Konfliktsituationen
- Reaktivierung von persönlichen Ressourcen
- Lebensfreude ohne Suchtmittel bzw. Suchtverhalten erleben können
- Wiedererlangen von Selbstvertrauen
- Familiäre Integration
- Stärkung von aktivem Gesundheitsverhalten
- Wiederherstellen oder Sichern der Erwerbsfähigkeit und -tätigkeit und allenfalls berufliche Integration
- In der Organisation der Nachsorge

Das Therapiezentrum Meggen versteht seine Arbeit gewissermassen als Dienstleistung gegenüber dem Patienten. Das bei vielen Patienten beeinträchtigte Selbstwertgefühl soll nicht durch ‚therapeutische‘ Bevormundungen und Einschränkungen weiter geschwächt werden. Ganz im Gegenteil: Die psychosozialen Entwicklungsanliegen der Patienten und die damit verbundenen Bedürfnisse sollen möglichst gestärkt werden.

Im für die Arbeit im Therapiezentrum Meggen wichtigen Zusammenleben der Patienten untereinander ist das Ausgestalten einer wohlwollend-konstruktiven Atmosphäre im Haus unabdingbar.

Rückfälle werden prinzipiell nicht als Scheitern des Betroffenen verstanden. Rückfälle stellen vielmehr normale Vorgänge auf dem Weg zum Überwinden der Abhängigkeitserkrankung dar und sind in erster Linie Ausdruck kurzfristiger Überforderung in konkreten Risiko- und Belastungssituationen.

Entsprechend werden im Therapiezentrum Meggen Rückfallgeschehen intensiv bearbeitet. Patienten werden gezielt ermutigt, sich ihren wichtigsten Rückfallrisikosituationen in der Realität auszusetzen und die beabsichtigte abstinente Bewältigung zu üben. Gleichzeitig werden sie angeleitet, gemeinsam mit ihren Angehörigen gezielte Massnahmen für den Fall eines künftigen Rückfalls zu vereinbaren.

Gewalt in jeglicher Form (körperliche und psychische Gewaltformen) gegenüber anderen Patienten oder Mitarbeitenden wird nicht akzeptiert. Ein Verstoss gegen diese Regelung kann einen sofortigen Therapieausschluss zur Folge haben.

Eine akute Selbst- oder Fremdgefährdung hat eine Einweisung in eine geschlossene Psychiatrische Klinik zur Folge.

## Anmeldung

### Anmeldeprozedere

Anmeldungen können – telefonisch oder schriftlich – einerseits direkt vom interessierten Patienten erfolgen; andererseits können Fachstellen oder Ärzte ihren Patienten bei uns anmelden. Im beschränkten Rahmen können Angehörige, Arbeitgeber oder Fachpersonen telefonisch beraten werden.

Gegenüber den Krankenversicherern ist allerdings formell eine ärztliche Zuweisung erforderlich.

Erfolgt der Erstkontakt telefonisch oder durch Fachpersonen, verschickt das Sekretariat den betroffenen Patienten eine Therapiedokumentation und die Anmeldeunterlagen.

In der Regel wird erwartet, dass der Patient die Anmeldeunterlagen ausfüllt und dem Therapiezentrum Meggen die unterschriebenen Unterlagen inkl. einem kurzen Motivationsschreiben zurückschickt.

Darauf nimmt das Sekretariat, nach Rücksprache mit der ärztlichen oder therapeutischen Leitung, telefonisch Kontakt auf, um ggfs. einen Termin für ein Abklärungsgespräch oder für einen direkten Übertritt zu vereinbaren.

### Indikation und Kontraindikation

Das stationäre Therapieprogramm des Therapiezentrum Meggen richtet sich an Frauen und Männer ab dem 18. Altersjahr, die an einer Abhängigkeitserkrankung leiden. Zur Aufnahme wird die Bereitschaft zur Abstinenz während der Dauer der Therapie vorausgesetzt. Ebenso wird von der Einsicht in die Notwendigkeit von Veränderungen im Leben und von der selbstverantwortlichen Teilnahme am Therapieschehen ausgegangen.

Es werden Menschen behandelt, die vorwiegend an einer Abhängigkeit von Alkohol oder Medikamenten leiden. Andere Suchtformen (Abhängigkeit von illegalen Substanzen ebenso wie nicht-stoffgebundene Suchtformen) stellen kein Ausschlusskriterium dar.

Bei Bedarf kann eine vorbestehende Substitutionstherapie weitergeführt werden.

Zuweisungszeugnisse und der Kontakt mit den zuweisenden Stellen tragen wesentlich zur Indikationsstellung bei.

Patienten, die nicht aktiv und selbstverantwortlich am Therapieprogramm teilnehmen können oder Patienten, die andere Therapieformen benötigen, können nicht im Therapiezentrum Meggen behandelt werden;

So beispielsweise

- Patienten mit akuten körperlichen und psychiatrischen Erkrankungen (z.B. akute Suizidalität, psychotische Zustandsbilder...)
- Patienten mit manifesten hirnrorganischen Schäden, die wegen Beeinträchtigungen in den Bereichen Konzentration, Auffassung, Gedächtnis oder Impulskontrolle psychotherapeutisches Arbeiten verunmöglichen
- Patienten, welche nicht minimal der deutschen Sprache mächtig sind
- Patienten, die stark pflegebedürftig sind oder stärkere Einschränkungen in der Alltagsbewältigung aufweisen

## Abklärungsgespräch

Das Abklärungsgespräch erfolgt bei Patienten, welche sich nicht in einer stationären Einrichtung befinden und soll einerseits dem Patienten und andererseits dem Therapiezentrum Meggen Klarheit bringen, ob eine stationäre Behandlung sinnvoll ist. Das Abklärungsgespräch wird entweder von der ärztlichen Leitung oder einem erfahrenen Therapeuten/Therapeutin geführt.

Dazu werden u.a. folgende Punkte erarbeitet:

- die für die Dokumentation erforderlichen Personalien
- Klärung der rechtlichen, formellen und persönlichen Voraussetzungen für die Aufnahme
- Gesundheitszustand
- suchtspezifische und psychosoziale Situationsanalyse
- Motivation und Ressourcen
- Unterstützungssystem und Beziehungsnetz
- allenfalls, ob vorgängig Massnahmen zu treffen sind (Entzug, Sicherstellung der Finanzierung, berufliche oder private Angelegenheiten,...)

Ein Aufenthalt im Therapiezentrum Meggen kommt nur in gegenseitigem Einvernehmen zustande. Formal sind die zuweisenden Ärzte und inhaltlich die Patienten die Auftraggeber.

Im Rahmen des Abklärungsgesprächs werden in einem Aufnahmevertrag das Eintrittsdatum und die Aufenthaltsdauer vereinbart.

## Entzug

Das Therapiezentrum Meggen kann keine Patienten aufnehmen, welche auf Grund ihrer körperlichen Abhängigkeit einen stationären Entzug benötigen. Auf Grund der Infrastruktur und des Personalbestands ist eine engmaschige somatische Überwachung wegen zu erwartenden somatische Komplikationen nicht möglich.

Hingegen können Patienten zu einem medikamentösen Entzug, zum Entzug von Cannabis oder zur Reduktion von Substitutionsmitteln (Opiate) direkt aufgenommen werden.

Ein vorgängiger stationärer Entzug wird in einer auswärtigen somatischen oder psychiatrischen Klinik durchgeführt. Im Rahmen des Abklärungsgesprächs wird ein direkter Übertritt aus der Entzugsklinik angestrebt.

In der Regel erfolgt der Eintritt am Dienstag und Donnerstag.

## Aufenthaltsdauer

### Standardangebot

Das Standardangebot beträgt 14 Wochen. Es richtet sich an Patienten, welche auf Grund ihrer Suchterkrankung eine umfassende stationäre Behandlung benötigen.

### Individuell angepasste Therapiedauer

Bei gut integrierten Patienten, die beruflich und sozial in stabilen Verhältnissen leben, wird die Therapiedauer den individuellen Bedürfnissen des Patienten angepasst.

### Kurzaufenthalte

Die Mindestaufenthaltszeit beträgt 14 Wochen. In Ausnahmefällen können individuelle Anliegen bezüglich eines kürzeren Therapieaufenthaltes geprüft und genehmigt werden. Ein Kurzaufenthalt ist sinnvoll, wenn nach dem Entzug aus medizinischen Gründen eine weiterführende Betreuung (z.B. bei Rückfall nach abgeschlossener Therapie) notwendig ist. Kurzaufenthalte sind auch im Sinne eines Timeout möglich, um Klarheit über die Lebenssituation (i.S. einer stationären Abklärung) zu bekommen.

Es kommt immer wieder vor, dass Patienten im Lauf der Hospitalisation im Therapieprozess vor Entwicklungsschritten anstehen, aus Scham oder aus zu grossem Respekt oder Angst. Solche Widerstände äussern sich oft im Wunsch, die Therapie abubrechen. Im Abklärungsgespräch wird deshalb die voraussichtliche Aufenthaltsdauer Therapiezentrum Meggen verbindlich vereinbart, um unüberlegten Abbrüchen vorzubeugen.

Verlängerungen des Therapieaufenthalts sind grundsätzlich möglich. Es muss jedoch nachweisbar sein, dass ein Entwicklungsprozess lediglich im stationären Setting erfolgversprechend weitergeführt werden kann. Verlängerungen der Hospitalisation lediglich aus sozialer Indikation (ungeklärte Wohnsituation, keine sinnstiftende Tagesstruktur) sind leider nicht möglich.

## Therapieangebot

### Allgemein

Jeder Patient mit einer Suchterkrankung zeigt individuell unterschiedliche Gründe weshalb er in die Suchtmittelabhängigkeit geraten ist. Ebenso sind die aus der Erkrankung resultierenden Folgen unterschiedlich.

Entscheidend für die Ausbildung und Chronifizierung einer Suchterkrankung sind weniger die ursprünglichen Entstehungsbedingungen, als vielmehr die Entwicklung psychophysiologischer Regelkreise in Form von körperlichen Entzugserscheinungen und der Ausbildung eines sogenannten „Suchtgedächtnisses“. Die Flucht in Mechanismen, die persönlichen Suchtprobleme zu verharmlosen, erfolglose Abstinenzversuche, und zunehmende körperliche bzw. soziale Folgeschäden sind weitere für die Chronifizierung verantwortliche Faktoren.

Nicht wenige Patienten betreiben mit ihrem Überkonsum eine untaugliche Selbstmedikation ihrer komorbiden psychischen Erkrankung; wie z.B. Patienten mit einer Angststörung, deren Benzodiazepinüberkonsum.

Das Therapiezentrum Meggen stützt seine Behandlung auf die Integration moderner sozialtherapeutischer, psychotherapeutischer und medizinisch-pharmakologischer Behandlungsansätze in einem interdisziplinären Team. Die kooperative Zusammenarbeit der unterschiedlichen Berufsgruppen (Psychiater, Psychotherapeuten, Pflegekräfte, Sozialarbeiterin, Gestaltungstherapeutin) wird über fallbezogene Rapporte, Fallbesprechungen, Super- und Interventionen erreicht.

Abhängigkeitserkrankungen sind häufig mit (komorbiden) psychiatrischen Erkrankungen assoziiert. Komorbide Störungen können sich entweder als Folge des übermäßigen Konsums entwickeln oder tragen als verstärkende Faktor zur Entstehung der Abhängigkeit bei. Da die Behandlung von komorbiden Störungen wesentlich zu einem besseren Behandlungserfolg beitragen, ist ein Einbezug dieser Störungen in den therapeutischen Prozess unabdingbar.

Behandlung setzt Diagnostik voraus. Der diagnostische Prozess umfasst das Abklärungsgespräch, Informationen der zuweisenden Stellen, Berichte über frühere Behandlungen und die eigenen Beobachtungen während des Therapieaufenthaltes (psychopathologischer Befund, testpsychologische Untersuchungen).

Der Behandlungsplan fusst einerseits auf psychotherapeutischer Arbeit (Einzeltherapie, Gruppentherapie) und ist andererseits sozial- und milieutheraeutisch ausgerichtet.

Das Therapieprogramm wird laufend überprüft und neuen Erkenntnissen, Entwicklungen und den sich verändernden Bedürfnissen der Patienten angepasst.

## Behandlungsablauf

Während der gesamten Behandlungszeit hat jeder Patient einen individuellen Bezugstherapeuten. Dieser koordiniert die Therapiemassnahmen und ist erster Ansprechpartner für die persönlichen Anliegen des Patienten. Der Bezugstherapeut begrüsst seinen Patienten bei der Aufnahme, übernimmt die Eingangsdiagnostik und die Eingangstatistik ebenso wie die Therapieplanung; er begleitet den Patienten während seiner gesamten Therapie bis hin zur Katamnese und ist auch Ansprechpartner der Angehörigen des Patienten.

Der Bereich Milieuthherapie und Pflege gewährleistet einen 24-Stunden-Betrieb. Während den Nachtstunden ist die Betreuung als Hintergrunddienst (Pikettdienst im Haus) gewährleistet.

Zur Eingewöhnung und Stabilisierung verbringt der Patient das erste Wochenende ganz im Therapiezentrum Meggen und nimmt am Wochenendprogramm teil.

Am zweiten Wochenende kann der Patient samstags oder sonntags einen längeren Ausgang wahrnehmen.

Vom dritten Wochenende an besteht die Möglichkeit, von Samstagmorgen bis Sonntagabend in Urlaub zu gehen.

Die Urlaubsweekenden sind fester Bestandteil der Therapie. Sie bieten Gelegenheit, zur Belastungserprobung neues Verhalten ausserhalb der beschützenden Klinik einzuüben. Die Weekenden werden in Wochenendbesprechungen bewusst geplant und ausgewertet.

Tagsüber können therapiefreie Zeiten benutzt werden, um neue positive Freizeitaktivitäten einzuüben oder frühere wieder zu entdecken. Dazu gehört, dass sie Spaziergänge unternehmen oder sich sportlich betätigen können. Ebenso stehen zwei Ateliers für kreative oder handwerkliche Aktivitäten zur Verfügung.

## Therapeutische Gemeinschaft

Die Mitarbeitenden des Bereichs Milieuthherapie und Pflege sind für die Ausgestaltung eines entwicklungsfördernden Klinikmilieus (Sozial- und Milieuthherapie) zuständig.

Viele an Suchtmittelabhängigkeit erkrankte Patienten haben schwierige Beziehungserfahrungen gemacht. Eine wichtige Säule der Behandlung im Therapiezentrum Meggen ist deshalb die Arbeit am Beziehungserleben. Das Zusammenleben im Haus soll dazu beitragen, dass neue, vielleicht bislang unbekannte Beziehungserfahrungen gemacht werden können. Ziel ist, dass sich die Patienten nach dem Klinikaufenthalt im Umgang mit anderen Menschen und der Umwelt sicherer fühlen.

Dabei haben nicht nur die Mitarbeitenden des Therapiezentrums Meggen die Aufgabe, ein wohlwollend-konstruktives Arbeitsklima zu generieren. Die Patienten tragen als möglichst gleichwertige Partner ebenso ihre Mitverantwortung.

Während des Aufenthaltes, auf der Konflikte umgangen werden können. Die Patienten sollen eine offene, ehrliche und zielgerichtete Kommunikation anstreben. Sie werden unterstützt, eigene Werte und Vorstellungen zu äussern; ebenso soll gefördert werden, dass sie die Bedürfnisse anderer wahrnehmen und respektieren.

Durch das bewusste Wahrnehmen eigener und fremder Verhaltensweisen und deren Reflexion entsteht damit ein soziales Übungs- und Entwicklungsfeld in der Therapiegruppe.

Das Erledigen von Hausarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Milieuthherapie.

Dem entsprechend werden die Arbeiten von den Mitarbeitenden Milieuthherapie und Pflege eng begleitet. Kochen, Reinigung, Waschen, Ordnung halten sind einerseits oftmals Herausforderungen des Alltags für das Zusammenleben in der Patientengruppe.

Konkrete, sichtbare Erfolgserlebnisse und die Wertschätzung von den Mitpatienten tragen oft zur Stärkung des Selbstbewusstseins bei.

## Gruppentherapie

Eng verzahnt mit dem sozial- und milieuthérapeutischen Therapieansatz ist die eigentliche Gruppenpsychotherapie.

Die Therapiegruppen werden von einem Psychotherapeuten geleitet; es sind offene Gruppen.

Patienten können im Gruppenverband lernen, dass sie mit ihren Suchtproblemen nicht alleine dastehen. Sie können erfahren, dass ohne peinliche Gefühle und mit Verständnis beim Gegenüber Ängste, Sorgen, Nöte, belastende Peinlichkeiten angesprochen werden können.

Sie realisieren vielleicht, dass ihre Gefühle von Scham und Angst ziemlich unbegründet sind. Patienten lernen voneinander, dass einen das Überwinden von Angst und Scham entlastet, ruhiger und hoffnungsvoller stimmt. Dies macht eine neue Zuversicht möglich und motiviert, eigene Baustellen anzugehen.

Psychotherapeutisch -prozessorientierte Gruppen

Psychotherapeutisch -prozessorientierte Gruppen (Maskenarbeit, Gendergruppen, Wahrnehmungsorientierte Gruppen, nonverbale Therapiegruppen,...) sprechen das innere Erleben der Patienten an.

Es wird davon ausgegangen, dass seelische Konflikte und die Symptome psychosomatischer Erkrankungen aus teils bewussten, teils unbewussten Lernerfahrungen in all den früheren Beziehungen resultieren (s.o.).

Sehr häufig prägen belastende Erfahrungen das Suchtverhalten. Ebenso ist der fortgesetzte Suchtmittelkonsum prägend für die Wahrnehmung der Umwelt und für das Erleben. In den psychotherapeutisch -prozessorientierten Gruppenangeboten werden Verhaltens- und Erlebensmuster herausgearbeitet, die das Leben des Patienten behindern. Neben Klärung wird aber vor allem auf die Veränderung dieser Erlebensmuster hingearbeitet.

## Strukturierte, psychoedukativ ausgerichtete Trainingsgruppen

In den psychoedukativ ausgerichteten Gruppen (z.B. nach STAR, Alkohol im Strassenverkehr, Informationen zu somatischen Folgen des Suchtmittelmissbrauchs,...) wird über Informationsvermittlung beim Patienten Kompetenzen anzuregen versucht. In diesen Gruppen kann der Patient z.B. lernen, Rückfallsituationen besser vorzubeugen. Er lernt, persönliche Risiken herauszuarbeiten und eigene Strategien im Umgang mit seiner Abhängigkeitserkrankung zu entwickeln.

## Gestaltungstherapie

In der Gestaltungstherapie wird mit bildnerischen Materialien wie Farben, Papier, Ton, Holz oder Stein kreativ gearbeitet. Dabei geht es nicht um die künstlerische Betätigung mit dem Ziel, ein Kunstwerk zu schaffen. Patienten sollen viel mehr lernen, dass sie über kreative, handwerkliche Fähigkeiten verfügen.

Damit soll ihr Selbstbewusstsein angeregt werden, etwas aus einfachen Materialien selbstständig etwas Eigenes erschaffen zu können.

## Sport und Bewegung

Ziel des Angebots Sport und Bewegung ist primär die Verbesserung der Körperwahrnehmung und der Wiederaufbau koordinativer Fähigkeiten. Patienten sollen Freude am Bewegen wiederfinden und neue Zugänge zu einem ausgewogenen Körpererleben und Belastungsempfinden erschliessen können. Die individuelle Steigerung der körperlichen Fitness ist dabei eher zweitrangig.

Zweimal wöchentlich steht dem Therapiezentrum Meggen eine Turnhalle der Schulen von Meggen zur Verfügung; einmal wöchentlich das lokale Hallenschwimmbad.

Individuelle sportliche Betätigungen sind durchaus erwünscht (hauseigener Fitnessraum, Schwimmen im Vierwaldstättersee, Biken, Joggen, Vita-Parcours,...).

## Einzeltherapie

Der für die Einzeltherapie zuständige Psychotherapeut ist gleichzeitig Bezugstherapeut (s.o.). Psychotherapeutisches Schaffen bedingt eine tragfähige therapeutische Beziehung.

Im Rahmen der Einzeltherapie werden unterschiedliche psychotherapeutische Methoden wie kognitive Verhaltenstherapien, systemische Therapien, humanistische Therapieformen, hypnotherapeutische Ansätze u.a. den individuellen Bedürfnissen der Patienten angepasst.

Die Einzelpsychotherapie fokussiert individuell einerseits auf die Entstehung der Suchterkrankung. Schwerpunktmässig bearbeitet werden die Aspekte, in welcher Art der Suchtmittelmissbrauch aufrechterhalten wurde und welche Verhaltensänderungen zukünftig vom

Missbrauch schützen könnten. D.h., ausgehend von einem individuellen Störungsmodell ist es Ziel, die funktionale Bedeutung des Konsums sowie konsumfördernder Bedingungen und Risikofaktoren zu explorieren, individuelle Ressourcen des Patienten zur Problembewältigung zu aktivieren und dessen Selbstregulationsfähigkeit zu stärken.

Im Rahmen der Einzeltherapie erhält der Patient Therapieaufgaben, welche er zwischen den Sitzungen erledigen muss.

Die Einzeltherapie findet einmal wöchentlich statt. Da die Psychotherapeuten gleichzeitig alle Gruppentherapieangebote leiten, ist der Kontakt zwischen Patient und Einzeltherapeut auch ausserhalb des Einzeltherapie settings häufig gegeben.

Die Psychotherapeuten sind auch die ersten Ansprechpersonen für Angehörige. Je nach Bedarf führen sie zusätzlich Angehörigengespräche (Paar- oder Familiengespräche) durch.

## Sozialarbeit

Die teilzeitlich im Therapiezentrum Meggen tätige Sozialarbeiterin berät und unterstützt die Patienten bei sozialen Problemen welche sich im Laufe ihrer Abhängigkeitserkrankung ergeben.

Ziel ist die Rückkehr in einen Alltag mit sinnstiftender Tagesstruktur und geordneter Wohnsituation und geordneten finanzieller Probleme. Die Erfahrung zeigt, dass eine stabile Wohnsituation, eine klare Tagesstruktur (geregelt Arbeit oder geregelte sonstige Tätigkeit) und tragfähige Beziehungen (Freundeskreis, Familie) die Langzeitprognose eines Patienten wesentlich verbessern.

Nach umfassender Bestandesaufnahme werden die sozialen Probleme eines Patienten bedürfnisorientiert angegangen. Je nach Bedarf werden Kontakte zu (Sozial-)Versicherungen, Sozialämtern, RAV, stationär, teilstationär oder ambulant tätigen Institutionen (s.u.) und Beratungsstellen hergestellt. Ist der Patient nach wie vor angestellt, wird allenfalls Kontakt mit dem Arbeitgeber aufgenommen. In Arbeitgebergesprächen werden allenfalls Bedingungen zur Weiterbeschäftigung erarbeitet.

## Ärztliche Behandlung

Das Therapiezentrum Meggen bekennt sich im Wesentlichen zu einer schulmedizinischen Behandlungspraxis. Es ist ein 24-h Pikttdienst gewährleistet.

Das Therapiezentrum Meggen kann weder eine somatische noch eine psychiatrische Notfallbehandlung anbieten. Es können nur kleinere pflegerische Handlungen vorgenommen werden. Da das Haus nicht rollstuhlgängig ist, können keine Patienten mit einer körperlichen Behinderung aufgenommen werden.

Bedarf ein Patient einer stationären psychiatrischen (Notfall-)Behandlung oder stationärer somatischer Behandlung, wird er an die zuständigen kantonalen Psychiatrischen Kliniken oder die kantonalen Somatischen Spitäler verwiesen.

### Psychiatrische Behandlung

Im Sinne einer umfassenden Suchtbehandlung gehört eine fundierte psychiatrische Diagnostik; insbesondere die Abgrenzung somatisch oder medikamentös behandelbarer psychischer Erkrankungen von psychotherapeutisch zu behandelnden Erkrankungen.

## Medikamentöse Behandlung

Werden zusätzlich psychische Störungen diagnostiziert (i.S. einer Doppeldiagnose), besteht allenfalls die Indikation für eine störungsspezifische psychopharmakologische Behandlung, welche durch den behandelnden Psychiater /Psychiaterin verordnet wird.

Medikamente (psychiatrisch oder somatisch indizierte) sind nur unter ärztlicher Verordnung zugelassen und werden kontrolliert abgegeben.

## Allgemeinmedizinische Versorgung

Für die allgemeinmedizinische Versorgung eines Patienten ist in erster Linie der persönliche Hausarzt zuständig. Ist der Weg zum Hausarzt auf Grund der Distanz unzumutbar oder hat ein Patient keinen Hausarzt, kann zusammen mit dem Patienten ein Hausarzt in der Nähe gesucht werden.

Vorbestehende Behandlungen werden während des Aufenthalts fortgeführt, neu auftretende somatische Beschwerden hausärztlich behandelt.

Definierte Erkrankungen im Rahmen des Epidemiengesetzes des Bundes (EpG) müssen an die Dienststelle Gesundheit des kantonalen Gesundheits- und Sozialdepartements gemeldet werden.

## Physiotherapie

Für allfällige physiotherapeutische Behandlungen kann eine lokale ambulante Praxis aufgesucht werden. Ebenso kann vom Therapiezentrum Meggen aus bei einem lokalen Zahnarzt eine Zahnbehandlung in Angriff genommen werden.

## Ohrakupunktur (nach NADA)

Dieses ergänzende Behandlungsangebot wird von speziell ausgebildeten Pflegefachkräften durchgeführt. Ziel ist einerseits die Verminderung von Entzugsbeschwerden und von Suchtdruck; andererseits kann die Ohrakupunktur eine stabilisierende und ausgleichende Wirkung auf Stress, innere Unruhe und Schlaflosigkeit bewirken.

Eine Teilnahme an diesem Behandlungsangebot ist freiwillig.

## Tiergestützte Therapie:

Zweimal die Woche gibt es für die Patienten die Möglichkeit an einer Tiergestützten Therapie teil zu nehmen. Die Interaktionen zwischen Mensch und Tier sind therapeutisch vielseitig nutzbar.

Bei tiergestützten Fördermassnahmen mit einem Therapiehund geht es in erster Linie um die sozialen Funktionen des Hundes in der Mensch-Hund-Beziehung.